

Nata nel 1976 e cresciuta a Berna, Svizzera
Vive oggi a Walenstadtberg

FORMAZIONE PROFESSIONALE:

- | | |
|-------------|---|
| 1995 | Maturità a Berna al liceo linguistico |
| 1996 - 2002 | Studio presso la Facoltà di Architettura al ETH Zurigo, Politecnico Federale della Svizzera |
| 2002 | Laurea in Architettura al ETH Zurigo, Politecnico Federale della Svizzera |
| 2005 | Borsa di studio della Fondazione Erich Degen per un viaggio d'istruzione in Sicilia, Calabria, Lazio e Toscana sull'architettura di Angiolo Mazzoni |
| 2007-2008 | Vincitrice della borsa di studio del Collegio Accademico ETH diretto da Dr. Matthias Noell |
| da 2008 | Membro dell'Istituto Svizzero di Roma ISR per l'anno accademico 2008/09
Borsista della Fondation pour des bourses d'études italo-suisse |

ATTIVITÀ PROFESSIONALE:

- | | |
|-----------------|--|
| 1999 - 2000 | Tirocini negli uffici di architettura, urbanistica e paesaggista a Rotterdam/NL e Zurigo |
| 2002 - 2006 | Partecipazione autonoma a vari concorsi progettuali
con premio del concorso per la nuova scuola di Bazenheid 2006 |
| 2003 - 2004 | Architetto assunto nell'ufficio di Hans Kollhoff a Rotkreuz |
| 2004 - 2006 | Collaborazione con tout en camion-filmcatering alle riprese di Vitus (CH 2005 regista F. Murer), Il Profumo (D/E 2005 regista T. Tykwer) et al. |
| 2005 - 2006 | Collaborazione progettuale nell'ufficio di Peter Märkli a Zurigo |
| 2007 | Architetto assunto nell'ufficio di Peter Märkli a Zurigo |
| dal luglio 2007 | Progetto di dottorato sull'architettura di Angiolo Mazzoni intitolato "Angiolo Mazzoni. Bauten für das Bahn- und Postwesen in Italien zur Zeit des Faschismus" sotto la guida del professore Dr. Vittorio Magnago Lampugnani al ETH Politecnico Federale Svizzera a Zurigo con una borsa di studio del Collegio Accademico ETH |

TESI DI DOTTORATO:

"Angiolo Mazzoni. Bauten für das Bahn- und Postwesen in Italien zur Zeit des Faschismus"

Angiolo Mazzoni (1894-1979) war als leitender Architekt und Ingenieur im Baubüro der Ferrovie dello Stato verantwortlich für die Projektierung und Realisierung mehrheitlich öffentlicher Bauten des Bahn- und Postwesens zur Zeit des Faschismus in Italien. Sein Auftragsgebiet reichte inhaltlich von urbanen Grossprojekten bis hin zu bescheidenen Planungen in der Provinz und dehnte sich räumlich von der Südspitze Italiens bis in die nördlichen Alpen über sehr unterschiedliche geografische und kulturhistorische Regionen aus. Die systematische Modernisierung der Infrastruktur unter der faschistischen Regierung und die daraus resultierenden gewichtigen Bauaufgaben eröffneten Mazzoni die Möglichkeit, mittels einer klaren Position den architektonischen Ausdruck von Bahn- und Postbauten neu zu artikulieren. Er strebte danach, dem hohen Anspruch gerecht zu werden, dass die technisch-funktionalen Einrichtungen im Kontext mit dem öffentlichen Raum erkennbare Orte der Identität bildeten. Sein Hauptwerk umfasst mehr als dreissig ausgeführte Bahnhöfe und Post- und Telegrafiegebäude.

Eine historische Relevanz von Werk und Person Mazzonis liegt in vielerlei Hinsichten vor. Sein Werdegang als Angestellter der Bauabteilung im Ministero delle Comunicazioni während des Faschismus, seine vielseitigen Kontakte, seine undogmatische Arbeitsweise und insbesondere die ausgeführte Architektur weisen auf die breite Orientierung des Architekten hin. Sein umfangreiches Werk spricht nicht nur von der unentwegten Suche nach Bezügen zur jeweiligen städtischen, regionalen und topographischen Umgebung, welche die Architektur an ihrem Ort verankern, sondern es

veranschaulicht ebenso die enge Verbindung von Gestalt, Funktion und Technik als Bedingung einer ganzheitlich gedachten Architektur.

Der vielgestaltige Ausdruck der Bauten wurde Mazzoni während seiner aktiven architektonischen Tätigkeit und auch rückblickend in der Nachkriegszeit als Beliebigkeit ausgelegt, weshalb sein Werk vielfach auf Desinteresse oder Ratlosigkeit stiess. Es sind nicht nur die komplexen Umstände, sondern ebenso die anachronistisch fragmentierte, mit offensichtlichen Brüchen behaftete Architektur, die bis heute in der baugeschichtlichen Betrachtung oftmals Irritationen hervorrufen, obwohl die Bauten mittlerweile ein grösseres Ansehen geniessen als noch vor zwanzig Jahren. Mit der einsetzenden Neubewertung, welche die Architektur des Ventennio Fascista ab den Siebziger Jahren langsam erfuhr, haben sie zwar an Wertschätzung gewonnen, dennoch ist Mazzoni als Architekt immer eine Randerscheinung geblieben.

Die Forschungsarbeit beabsichtigt, ein schlüssiges Bauvokabular zu erstellen, aus dem heraus Mazzoni die Architektur entwickelt hat, um damit ihre inhärenten Qualitäten zu erklären. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen nach der Bedeutung, welche den technisch-funktionalen Einrichtungen im Zusammenhang mit dem öffentlichen Raum zukommt, und mit welchen Mitteln sie ihre Wirkung und Abbildkraft erreichen.

In der Absicht, bei einer Bewertung des Werks die Bedingungen seiner Entstehung angemessen einzubeziehen, konzentrieren sich die Untersuchungen auf drei Bereiche: die persönlichen Grundlagen des Architekten im kulturpolitischen Kontext der Zeit, die äusseren, auftrags- und arbeitsbedingten Anforderungen sowie das vorliegende Werk. Ausgehend davon, dass Mazzoni die Moderne nicht als Bruch mit der Vergangenheit betrachtete, sondern vielmehr als Erneuerung einer kontinuierlichen Geschichte, sollen die Kontraste und Widersprüchlichkeiten, die in seinem Werk stark präsent sind, in ihrer Absichtlichkeit thematisiert werden.

Der Fokus der Dissertation liegt auf einem Architekturbestand, der nicht nur historische Fragen betrifft, sondern der in seiner Bedeutung über die Grenzen Italiens hinaus belangreich bleibt, zumal das Werk Mazzonis Lösungsansätze auf Fragen beinhaltet, die uns die Gestaltung des öffentlichen Raums generell auch heute stellt.